

27. internationales forum des jungen films berlin 1997

64

47. internationale
filmfestspiele berlin

BELLA ITALIA - ZUFLUCHT AUF WIDERRUF

Land: Deutschland 1996. **Produktion:** Tele Potsdam/Medienhaus. **Buch, Regie, Schnitt:** Peter Voigt. **Kamera:** Gunther Becher. **Beratung:** Klaus Voigt. **Ton:** Gerd Jäkel. **Musik:** Verdi, Scelsi, Lakomy. **Produzent:** Marco Mundt.

Format: Video, Farbe. **Länge:** 58 Minuten.

Uraufführung: 30. Juli 1996, Arte.

Weltvertrieb: Tele Potsdam/Medienhaus, Bebel-Str. 26-53, 14482 Berlin, Germany. Tel.: (49-331) 721 53 25.

Eine Co-Produktion mit dem Sender Freies Berlin, Arte und dem Goethe-Institut München.

Inhalt

Italien, das Ursprungsland des Faschismus, ist für Deutsche, die vor den Faschisten fliehen, eine neue Heimat. Ein Paradoxon - aber für Tausende von Juden bedeutet es das Überleben. Mussolini hält die Grenzen Italiens für alle Deutschen offen: „Der Nationalstolz braucht durchaus keine Delirien einer Rasse.“ Künstler und Schriftsteller, Theaterleute und Denker kommen - im Frühjahr 1938 kommt auch Hitler auf Staatsbesuch nach Rom. Von da an gibt es die 'Achse Rom-Berlin' und italienische Rassengesetze nach deutschem Muster.

Mit Kriegseintritt Italiens werden die ausländischen Juden interniert. Das Leben in den Lagern ist hart, aber man ist dort relativ sicher vor dem Krieg. Dann, in den Zeiten der deutschen Besatzung, 1943-45, werden die Juden verfolgt, wie in Deutschland: fast 7000 Juden werden in die Vernichtungslager des Ostens deportiert, einige können sich verstecken und überleben.

Der Film BELLA ITALIA folgt den Spuren einiger Emigrantinnen und Emigranten. Überlebende kommen zu Wort: Wie haben sie ihr italienisches Exil erfahren? Wie haben sie die Zeit der Internierung erlebt? Der Film ist aber auch eine Hommage an die Humanität der Italiener und an ihre so begrenzte Willfährigkeit gegenüber dem deutschen Rassenwahn in Zeiten der Besatzung.

Über den Film

Das Thema ist heikel, der Anlaß konkret - und die Umsetzung? Schwierig. Rund 3.500 jüdische Intellektuelle sind nach 1935 aus Deutschland geflüchtet vor dem Faschismus im Vaterland - nach Italien, dem Vaterland des Faschismus. Dieses paradoxe Kapitel Zeitgeschichte griff das Goethe-Institut in Mailand mit seiner Ausstellung 'Bella Italia- Zuflucht auf Widerruf' auf, die im vergangenen Jahr auch in der Berliner 'Akademie der Künste' zu sehen war. (...)

Das Lebensgefühl des Exils - ein Widerspruch: das Glück der Flucht, die Demut gegenüber der Fremde, die Angst vor Repressalien. Unter der Sonne Italiens, so scheint es, erging es den Exilanten jedenfalls so gut, daß sie sich nicht mehr als politische Flüchtlinge verstanden, daß beim antifaschistischen Kongreß 1935 in Paris kein einziger Emigrant aus Italien auftrat. Manche Künstler fanden dort sogar zu neuer Schaffenskraft. „Man konnte sich ja auch still verhalten.“

Peter Voigt fügt solche Aussagen mit nüchterner Distanz zusammen, erwähnt im kühlen Off-Ton die politischen Hintergründe von der 'Achse Rom-Berlin' ab 1938, von der anfänglichen Duldsamkeit des Mussolini-Regimes gegenüber Juden bis hin zur Inhaftierung in italienischen Lagern. Die Aussagen der Zeitzeugen

Synopsis

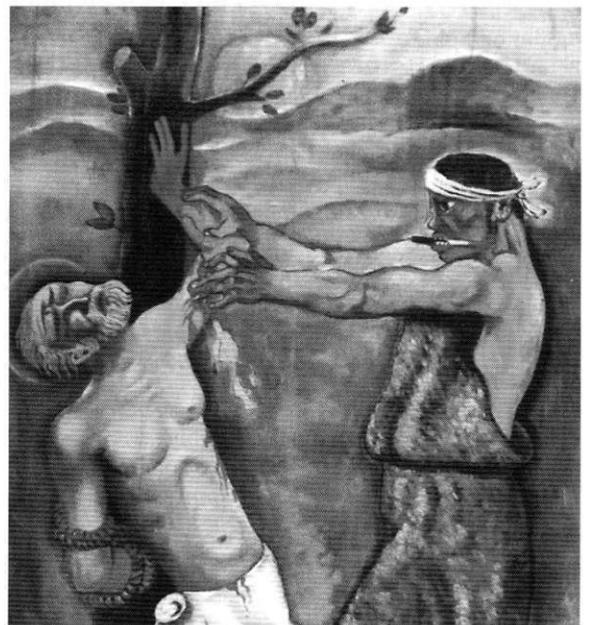
Italy, the home of fascism, is a refuge for thousands of refugees from Nazi Germany. What seems to be a paradox, means survival for many Jews. Mussolini keeps the borders open for all Germans: "National pride does not need the delirium of a race." Artists and writers, theater directors and philosophers come to Italy - in 1938 Hitler comes as well on an official visit: The 'axis Rome-Berlin' is established and racist laws copy the German originals. After entering the war, Italy interns foreign Jews in camps. Even though life in the camps is tough, internees are relatively safe. But then the Germans occupy Italy (1943-45) and persecute the Jews in a German manner: up to 7000 are sent to death camps, some manage to hide and survive.

The film BELLA ITALIA investigates the life of the emigrants. What was the Italian exile like? How do they remember the internment camps? The film is an homage to the humanity of so many Italians and their opposition to the German racism.

About the film

The topic is delicate, the occasion is real - but what about the realization? Difficult. After 1935 about 3500 Jewish intellectuals fled from Fascist Germany, their fatherland - to Italy, the fatherland of fascism. This paradoxical chapter of history was documented in the exhibition "Bella Italia - a Refuge Subject to Cancellation" by the Goethe Institute, Milan, also seen last year in the Berlin Academy of Arts.

Life in exile contains contradictions: the happiness of having escaped, the sense of humility in a foreign country, the fear of reprisals. At least it seems that refugees integrated well in Italy to the point of not defining themselves as political refugees any longer. During the



Il martirio di San Bartolomeo, pala d'altare a Bisignano (Cosenza), 1942. Die Folterung des Hl. Bartholomäus, Altargemälde in Bisignano (Cosenza)

selbst werden in Voigts Collage allerdings fragmentiert, keine Biographien, sondern Statements werden collagiert zu einem Polit-Puzzle, dessen Versatzstücke sich indes zu einem zusehends dichteren Bild zusammenfügen.

Oft sind es scheinbar kleine Anekdoten, in denen das Grauen durchschimmert. Lautstark diskutierte Heinrich Steiner mit seinem Freund in einem italienischen Lokal Rilke-Gedichte, als sich die Gestapo über das „intellektuelle Geschwätz“ mokierte. Steiners Freund diskutierte unverzagt weiter - und verschwand schon am nächsten Tag. 6746 Juden wurden ab 1943 in deutsche Vernichtungslager deportiert.

Dagegen verblaßt Voigts Stilmittel der Zwischenbilder aus fahrenden Zügen und von dunklen Bahnsteigen, die eher meditativ als dramatisch wirken. Konkret hingegen die Gestapo-Dokumente, die eine Entlassung „durch Erschießen“ bescheinigen. Nicht ganz unproblematisch ist es jedoch, die Aussagen der Zeitzeugen als Passagenwerk einzuflechten, ohne daß dabei die individuellen Lebenswege erkennbar werden.(...) Artur Leyser erinnert sich an den KZ-Kommandanten im Lager Ferramonti Tarsi in Süditalien, der habe auch Jazz gemocht, und später habe es sogar französisches Parfüm zu kaufen gegeben. Mehr noch: die soziale Hierarchie zwischen den gebildeten westeuropäischen Juden und ihren armen Glaubensbrüdern aus dem Osten habe zu Konflikten geführt: „Auch innerhalb des Lagers kam es auf den sozialen Status an.“

Voigt läßt diese disparaten Wahrnehmungen zu, reiht sie kommentarlos aneinander - und so findet auch sein mit Primo-Levi-Zitaten ergänzter und in Stummfilm-Akte (u.a. 'Jugend', 'Todesangst', 'Die Rettung') gegliederter Film zu seiner Form. Es ist ein strenges Dokument über äußere Bedrohung und innere Einkehr, über das Recht auf Anpassung, um zu überleben, und über ein Land, das offenbar, so Voigts Deutung, seinen Ruf als Touristen- und Transitland (zunächst) nicht gefährden wollte. Am Schluß des Films sieht man keine Exilanten, sondern junge Touristen auf dem Rasen vor dem römischen Kolosseum, ein völkerverbindendes Bild, das schon fast wie eine Werbe-Idee des Goethe-Instituts wirkt. Das Exil als beklemmendes Puzzlespiel zwischen Sehnsucht, Demut und Todesangst - diese schillernde Widersprüchlichkeit lotet Voigts Film behutsam aus. Allmählich wird dabei die kühle Inszenierung zum Vorteil, indem sie sentimentale Momente erst gar nicht aufkommen läßt und die Aussagen als Anstoß, als Herausforderung präsentiert (...).

Dieter Deul, in: epd Nr. 61, Frankfurt/Main, 7.8.1996

Biofilmographie

Peter Voigt wurde 1933 in Dessau geboren und war von 1953 bis 1958 Regie- und Dramaturgieassistent am Berliner Ensemble, bevor er eine zweijährige Ausbildung zum Trickfilmspezialisten an den DEFA-Studios in Dresden absolvierte. Weiterhin arbeitete er als Regisseur und Autor im Studio Heynowski & Scheumann und zwischen 1983 und 1993 beim DEFA-Studio für Dokumentarfilme.

Filme

1970: *Augenblicke für später*. 1971: *Implacabilis*. 1972: *Martha Lehmann*. 1973: *Der goldene Strich* (Documenta). 1974: *Das Trauerspiel* (Friedrich Flick). 1975: *Ohne Arbeit*. 1977: *Konsequenz*. 1981: *Busch singt* (mit Konrad Wolf). 1984: *Stehend auf zwei Gäulen* (Erich Mühsam). 1985: *Schlachtfelder* (Verdun/Stalingrad). 1986: *Stein schleift Schere*. 1988: *Kentauren* (Heiner Müller). 1989: *Knabenjahre*. 1990: *Die Wunderwaffe; Wofür starb Dirk Boonstra*. 1991: *Metanoia; Wieland Förster. Protokoll einer Gefangenschaft*. 1993: *Dämmerung. Ostberliner Bohème der 50er*. 1994: *Der Ort, die Zeit, der Tod* (Forum 1995). 1996: BELLA ITALIA - ZUFLUCHT AUF WIDERRUF.

anti-fascist conference in 1935 there was not a single emigrant from Italy. Some artists even achieved new creative peaks. "You could remain quietly in the background."

Peter Voigt assembles and pronounces statements such as these with a sober, distanced voice, mentioning the political background to the "axis Rome-Berlin" of 1938 from the off-screen space. He refers to the Mussolini government's relative tolerance towards Jews in the beginning to the incarceration in Italian camps later. Statements by contemporary witnesses are presented as fragments, assembled in to political collages, pieces of a puzzle which eventually cohere into a more complete picture, leaving out biographical information.

Often they are seemingly small anecdotes which indicate the horror. Heinrich Steiner boldly discusses Rilke poems in a local Italian pub with his friend, Gestapo men making fun of this 'intellectual hogwash'. Steiner's friend nevertheless keeps up the debate fearlessly - and disappears the next day. 6746 Jews were deported into German death camps from 1943.

Less successfully, Voigt uses alternating shots taken from moving trains and dark platforms to dreamy rather than dramatic effect. Gestapo documents, on the other hand, come across as being very real, confirming release from incarceration "by firing squad." It is not without problems that Voigt weaves statements by witnesses into the film without providing any biographical background. (...) Artur Leyser remembers the concentration camp commander in Ferramonti Tarsi in Southern Italy, who liked jazz. Later it was even possible to buy French perfume. Furthermore, the social hierarchy amongst educated West European Jews and their poorer brothers from Eastern Europe lead to conflicts: "Social status mattered in the camp, too."

Voigt allows these disparate perceptions, lines them up without comment, weaving Primo Levi quotations into the film, structuring it like a film from the Silent Era (a.o. with intertitles such as 'Youth', 'Deadly Fear', 'The Rescue'). It is a severe document about external threats, internal reflection, the right to integrate in order to survive, about a country which, according to Voigt's interpretation, didn't want (at first) to risk its reputation as a land of tourists and transits. In the final sequence of the film there are no emigrés to be seen, only young tourists on the lawn in front of the Roman Colosseum, an image celebrating the 'unity of all nations' which could have been an advertising campaign by the Goethe Institute.

Exile is an anxious existence where longing, humility and deadly fear play on the refugees - these strong contradictions are well presented in Voigt's film. Towards the end of the film, the sober tone begins to make sense. Sentimental moments are altogether excluded, and statements are meant to function as an inspiration, as a challenge.

Dieter Deul, in: epd Nr. 61, Frankfurt/Main, August 7th, 1996

Biofilmography

Peter Voigt was born in Dessau in 1933 and worked as dramaturgical and directorial assistant at the Berliner Ensemble from 1953 to 1958, graduating in animation at the DEFA studios two years later. He worked as director and author in the studio Heynowski & Scheumann and at the DEFA studio for documentary film from 1983 to 1993.